

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 3

Artikel: Zur weiblichen Aesthetik
Autor: Dillier, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Foto: Ute Schendel

zur weiblichen aesthetik

von Monika Dillier, Künstlerin

1 ein motto von virginia woolf

“Man konnte nicht zur Landkarte gehen und sagen, Columbus entdeckte Amerika und Columbus war eine Frau; oder einen Apfel nehmen und bemerken, Newton entdeckte das Gesetz der Gravitation und Newton war eine Frau; oder in den Himmel schauen und sagen, es fliegen Flugzeuge über uns und Flugzeuge wurden von Frauen erfunden.”

2 ein motto von marguerite duras

“Ich beschäftige mich nie mit dem Sinn, mit der Bedeutung. Wenn es einen Sinn gibt, dann ergibt er sich nachträglich. Auf alle Fälle macht mir das nie Kopfschmerzen.”

3 beim durchblättern von alten papieren

beim nachdenken über die frage der weiblichen ästhetik und meine eigene geschichte als künstlerin blättere ich die alten papiere zum thema durch. ich bemerke dabei meine befangenheit. es ist komplexer geworden, es reicht

nicht mehr aus, eine frau zu sein; ich ecke an allen enden an. die verbindung von kunst und politik, die herausnehmende forderung, kunst hätte der politik zu dienen, wird von den künstlerinnen nicht mehr bedient. die vorstellung, jede frau sei eine künstlerin, wurde korrigiert von der erfahrung, dass ohne engagement und fanatismus keine wirklich interessante arbeit entstehen kann. der grosse anteil weiblichkeit in uns musste dem vernachlässigten männlichen mehr platz machen. meret oppenheims appell an das androgyne in jedem menschen und vor allem im künstler, egal ob weiblich oder männlich, wird erinnert. ich bemerke, je intensiver und ausschliesslicher meine arbeit wurde, umso weiter entfernte ich mich aus der umarmenden geste einer gruppierung. die frauenbewegung hat viele wege angedeutet, türen geöffnet, ein klima hergestellt; aber viele Frauen, die ich kenne, die sich in einem beruf, egal in welchem gebiet, spezialisiert haben, bekamen eine grössere distanz zur frauenbewegung.

4 das rätsel der sphinx

ich liebe mein kind
 ich bin eine rabenmutter
 ich liebe einen sohn
 ich esse gern sauerkraut
 ich bin eine frau
 ich bin ein haus
 ich male ein bild
 ich tu was
 ich schreibe nicht
 ich verwechsle ein bild nicht mit einem körper
 ich habe einen körper
 ich sehe ein bild von einem zerbombten körper
 ich schlage dich
 ich male einen körper
 ich sehe einen körper
 ich glaube, dass der körper kein gefängnis ist
 ich springe ins wasser
 ich bin keine subjektive künstlerin
 ich liebe den abgrund
 ich sterbe vor angst
 ich stehe am abgrund
 ich bin ein weibliches, geschlechtliches wesen
 ich sehe nirgends einen sinn
 ich bin eine mutter, die ihren sohn heiraten will
 ich esse dich
 ich höre am radio von einer atomrakete
 ich menstruiere jeden monat
 ich kann vernünftig sprechen
 ich kann lesen und schreiben
 ich bin ein subjekt
 ich bin 4,2,3 (vier, zwei, drei)

5 mein leib ist meine lust und meine last

mit 10 wollte ich dringend Krankenschwester werden. ich wurde darin von meiner umgebung bestärkt. unser hausarzt hat immer zu mir gesagt: “na du kleine krankenschwester” und ich las bücher über liebenswerte krankenschwestern, die von allen gebraucht wurden und obendrein auch noch immer ein strahlendes lächeln im gesicht stehen hatten. als spielzeug hatte ich eine krankenschwestertracht mit allem zubehör. als ich aber, inzwischen zwölfjährig, auf dem titelblatt einer illustrierten eine schöne frau abgebildet

sah, die juristin war, änderte ich meine berufswünsche. ich hatte ein schlechtes gewissen, dass ich ein so wankelmüdiges wesen sei. aber ich fand es viel grossartiger, als kämpfende, schöne juristin dazustehen denn als hilfsbereite krankenschwester. allerdings unterstützte mich keiner in diesem berufswunsch. ab 15 begann ich mich für die kunst zu interessieren. ich stellte mir ein romantisches künstlerleben vor, und es fiel mir nicht besonders auf, dass ich nur männliche künstler als vorbilder kannte. die berufsberaterin schlug mir dann auch vor, doch eher schaufensterdekoration oder blumenbinderei zu lernen. die kunst sei doch viel zu hart und ohne zukunft, gar für ein mädchen. auf der suche nach meinem geist treffe ich immer wieder auf meinen körper. ein körper, der traditionell dazu da ist zu gefallen, zierde zu sein FÜR. ein körper, der nicht gelernt hat, manifestation von geist, transzendenz, schönheit UND hässlichkeit zu sein. — mit meiner Arbeit versuche ich, durch den körper den geist, den weiblichen, den unbekannten zu finden.

6 das gipfeltreffen

„Das Wichtigste ist Optimismus“

Mit vielen schönen Wörtern beendeten die Regierungschefs der sieben großen Industrieländer des Westens am Wochenende den Bonner Wirtschaftsgipfel. US-Präsident Ronald Reagan und Bundeskanzler Helmut

Kohl dienten sich gegenseitig als Stahlmänner, die ungetrübten Wirtschaftsoptimismus zur Schau tragen. — während vor allem in Europa die Arbeitslosenzahlen steigen und die Konjunktur zu verfallen droht.



Bonner Gipfeltreffennehmer: „Ihr müßt nur selber sehen, daß ihr eure Wirtschaft in Schwung hält!“

7 ein weisser fleck auf der landkarte

wenn ein mann von seinen vorfahren spricht, dann denkt ER vielleicht an seinen vater, oder an seinen grossvater. aber er denkt auch daran, was ihm sein vater vererbt hat. zum beispiel ein haus, ein geschäft oder eine bibliothek. wenn ein mann ein buch liest oder durch ein museum geht, dann sind das auch SEINE vorfahren, die das alles geschaffen haben. wenn ein männliches wesen künstler wird, dann schaut er auf eine grosse ahnenreihe zurück, die ihm einen ganzen haufen identifikationsmaterial zur verfügung stellt.

wenn eine frau von ihren vorfahrinnen spricht, dann denkt sie vielleicht an ihre mutter oder grossmutter, aber sie vererbten ihr kein haus, kein geschäft und keine bibliothek. wenn eine frau ein buch liest oder durch ein museum geht, dann sind es SEINE vorfahren, nicht ihre vorfahrinnen, die das alles geschaffen haben. die möglichkeit, sich mit der geschichte kulturell und politisch zu identifizieren, das selbstverständnis, einen pinsel oder eine schreibmaschine zu mehr als nur erbaulichen zwecken in die hand zu nehmen, ist immer noch nur marginal vorhanden. es gibt zu wenig

künstlerinnen und wissenschaftlerinnen, aber vor allem: es gibt viel zu wenig rezipientinnen, die sich kritisch mit der arbeit von Frauen auseinandersetzen. „Ihr jungen Frauen... Sie sind meiner Meinung nach, schändlich unwissend. Sie haben nie irgendeine Entdeckung von irgendeiner Wichtigkeit gemacht. Sie haben niemals ein Königreich zum Erzittern gebracht oder eine Armee ins Feld geführt. Die Stücke von Shakespeare sind nicht von Ihnen... Welche Entschuldigungen haben Sie dafür?... Wir haben die eintausend-sechshundertunddreihundzwanzig Millionen menschlicher Wesen, die, laut Statistik, zur Zeit leben, geboren und aufgezogen... und das, selbst wenn man einräumt, dass einige von uns dabei Hilfe hatten, braucht seine Zeit... darf ich Sie daran erinnern, dass... seit 1866 zwei Colleges für Frauen in England existieren; dass es nach 1880 einer verheirateten Frau gesetzlich erlaubt war, eigenen Besitz zu haben; ... darf ich Sie auch daran erinnern, dass die meisten Berufe Ihnen seit nunmehr fast 10 Jahren offen stehen?... dass in diesem Augenblick etwa zweitausend Frauen in der Lage sein müssten, auf die eine oder andere Weise fünfhundert im Jahr zu verdienen, dann werden Sie mir zustimmen, dass die Entschuldigung des Mangels an Gelegenheit, Bildung, Ermutigung, Musse und Geld nicht länger zieht“ (Virginia Woolf, Ein Zimmer für sich allein).

8 ein wille zu siegen

das werden was ich bin und das zu wollen was ich will (SOTTO SOPRA / MEHR FRAU ALS MANN / Die Schwarze Botin nr. 30/1986)

Mittelseite:

Monika Dillier

geboren am 6.3.47 in der Innerschweiz
lebt und arbeitet in Basel

Der Beitrag von Monika Dillier ist erstmals erschienen in:

F Frauenfragen

Questions au féminin
Problemi al femminile

9. Jahrgang, Nr. 3, Oktober 1986, herausgegeben von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen
Redaktion: Käthi Belser, Claudia Kaufmann, Verena Laedrach-Feller

Aus dem Vorwort:

“Weibliche Aesthetik, Frauenkultur, feministische Kunst: drei Begriffe, mit denen sich Frauen schwer tun, wie u.a. die Beiträge dieses Bulletins zeigen — aber auch mehr als drei Begriffe; dies sollte, so zumindest unsere Absicht, aus unserer Kulturnummer deutlich werden.”

Weitere Beiträge von: Véronique Mermoud, Gisèle Salin, Lili Sommer, Anne Cuneo, Ursula Krattiger, Marianne Isler, Siegrun Schmidt, Christiane Kolla, Ilma Rakuša, Anne-Marie Käppeli, Kristine von Soden

Das Bulletin ist erhältlich beim Bundesamt für Kulturpflege, Thunstrasse 20, 3006 Bern



